



## *Gemeinsame Botschaft der Hoffnung und des Friedens:*

**„Frieden unter den Völkern – interreligiöser Einsatz für Frieden und inklusive Gemeinschaften“ internationale Konferenz in Wuppertal (Deutschland), 13.–16. Juli 2017**

Wir, mehr als achtzig Konferenzteilnehmer\*innen, Kirchenführer\*innen verschiedener Religionen – Christ\*innen, Buddhist\*innen, Hindus und Muslim\*innen – und Vertreter\*innen religiöser Gemeinschaften aus 13 Ländern<sup>1</sup> sind im Evangelischen Konferenz-Zentrum in Wuppertal zusammen gekommen, um über das Thema „Frieden unter den Völkern – interreligiöser Einsatz für Frieden und inklusive Gemeinschaften“ zu diskutieren.

Als Menschen unterschiedlichen Glaubens haben wir erfahren: Gottes Geist (Buddhistisch: Dhamma) vereint uns und ermöglicht unser gemeinsames Zeugnis. Wir bekennen dankbar: Gottes Geist der Liebe (Buddhistisch: Dhamma) zu allen Menschen und zur gesamten Schöpfung überwiegt alles, was uns trennen könnte. Der Geist Gottes (Buddhistisch: Dhamma) hat die Kraft, unser eigenes Leben und das unserer religiösen Gemeinschaften zu erneuern und zu verändern. Er ruft uns auf, gemeinsam Gewalt zu überwinden und gibt uns Kraft, die Friedens-Potentiale in unseren jeweiligen Religionen auszuschöpfen und inklusive Gesellschaften zu bauen.

Wir haben positive Beispiele von interreligiösen Begegnungen und interreligiöser Kooperation ausgetauscht. Diese Beispiele bekräftigen unsere Hoffnung und unser Zutrauen: Leid, Ungerechtigkeit und Gewalt sind weder Schicksal noch Gottes (Buddhistisch: Dhamma) Wille. Dies bestätigt unsere Entschlossenheit, nicht aufzugeben, auch wenn wir mit dem weltweiten Leid so vieler Menschen konfrontiert sind, z.B.

- Zunahme von Extremismus, Rassismus, Gewalt und Kriegen
- Anstieg von Armut und Ausbeutung
- Korruption und Missbrauch politischer und wirtschaftlicher Macht
- Missbrauch von Religion für politische Interessen, Legitimierung von Gewalt und Ausgrenzung

In unserem Austausch wurde aus bestimmten Ländern und Kontexten berichtet,

- dass immer noch viele Menschen wegen Gotteslästerung verurteilt und zu Opfern dieser Politik werden

---

<sup>1</sup> Demokratische Republik Kongo, Deutschland, Ghana, Indonesien, Kenia, Namibia, Nigeria, Papua-Neuguinea, Philippinen, Ruanda, Sri Lanka, Tansania, Uganda

- dass ein System der gerechten Teilhabe an der Macht für alle Gemeinschaften nötig ist
- dass wir mit Bewegungen konfrontiert werden, die Fremdenfeindlichkeit verbreiten, die Flüchtlingsunterkünfte, Moscheen, Kirchen, Synagogen und andere religiöse Gebäude angreifen
- dass wir uns gemeinsam dafür einsetzen, dass Regierungen, religiöse Führer\*innen und Bürger\*innen jede Form von Gewalt im Namen von Religion verurteilen
- dass unterschiedliche Formen religiöser Hetze angesprochen werden müssen, die sich die ungerechte Verteilung von Ressourcen und das Gefühl politischer Marginalisierung zu Nutze macht

Wir vertrauen auf Gottes (Buddhistisch: Dhamma) Kraft, die versöhnt, erneuert und ermutigt. In diesem Vertrauen kehren wir zurück in unsere jeweiligen Glaubensgemeinschaften, Länder und Kontexte. Dabei gehen wir folgende Verpflichtungen ein:

- Wir respektieren die religiösen Überzeugungen Anderer und sprechen so übereinander, dass friedliche Beziehungen ermöglicht werden.  
Wir widerstehen denen, die andere auf Grund ihres Glaubens, ihrer Überzeugung, ihres Geschlechts oder ihrer Orientierung diskriminieren, verurteilen oder verfolgen.
- Wir ermutigen dazu, Grenzen zwischen Angehörigen verschiedener Religionen und Kulturen zu überwinden, durch Begegnung, Dialog und Aufbau von Beziehungen.
- Wir fördern Bildung und Kenntnisse über die verschiedenen Religionen. Wir fördern die Fähigkeit, sich für Frieden einzusetzen, dazu sprechen wir Mitglieder verschiedener Glaubensgemeinschaften an, insbesondere Jugendliche.
- Wir werden unseren Dialog und unsere praktische Zusammenarbeit für Frieden und Gerechtigkeit weiterführen, in unseren jeweiligen Kontexten und darüber hinaus.
- Aus unseren spirituellen Quellen schöpfend wollen wir unsere Gesellschaften in inklusive Gemeinschaften verwandeln, in denen Vielfalt wertgeschätzt wird, Geschlechtergerechtigkeit geübt und die Schöpfung bewahrt wird.
- Wir tun unser Möglichstes, um Armut und Ausbeutung zu überwinden. Wir bringen fairen Handel und nachhaltige Entwicklung nach vorne. Wir kämpfen gegen die Ursachen von erzwungener Migration.
- Wir erinnern alle religiösen Führer\*innen und Politiker\*innen an ihre Verantwortung zur Schaffung von Frieden und Gerechtigkeit.
- Wir erinnern die Medien an ihre Verantwortung, nicht zur Entstehung von Vorurteilen und Hass beizutragen.

Der Geist Gottes (Buddhistisch: Dhamma) ruft unsere Religionen dazu auf, gemeinsam weiter zu gehen und zusammen zu arbeiten als ein leuchtendes Zeichen für Hoffnung und Frieden.

Wir sind dankbar für neue Inspirationen und Anstöße sowie für die erfahrene Gemeinschaft. Wir werden Strukturen aufbauen, um uns weiter zu vernetzen, damit wir unseren gemeinsamen Einsatz für Frieden und inklusive Gemeinschaften fortsetzen.

Wuppertal, 16. Juli 2017